

# Wem geht / ging es im Referendariat auch so schlecht?

**Beitrag von „Frapper“ vom 4. Juli 2018 20:42**

Ich kann das von meinem Vorredner im Großen und Ganzen unterschreiben, besonders diese Punkte hier:

## Zitat von DeadPoet

Nach 20 Jahren als Lehrer muss ich aber sagen, dass der Beruf nach dem Ref auf seine Art (fast) genau so stressig und unfair sein kann(!).

Was besser ist: sichere Beamtenstelle und daher keine Existenzangst mehr, wenn eine Stunde nicht so läuft ... also nicht diese existentielle Abhängigkeit vom Wohlwollen. von der Willkür der "Übergeordneten".

Ich muss immer noch mit Leuten klar kommen, "die echt nicht ohne sind", bei denen man ständig aufpassen muss, kein falsches Wort zu sagen ... Schülereltern, Kollegen, Schulleitung ... nicht immer sind alle nette, umgängliche und faire Menschen.

Was die Fähigkeit betrifft, mit hohen Arbeits- / Stressbelastungspeaks umzugehen, ist das Ref durchaus eine realistische Vorbereitung auf den Beruf (mag jetzt jeder anders empfinden und ist sicher abhängig von den Fächern und der Schule, an der man arbeitet).

Dieses Gefühl des Ausgeliefertseins fand ich im Ref am schlimmsten, aber das ist teilweise nachher ja auch nicht anders: "So, Frapper (bis auf den Schulleiter duze ich alle), dann bekommst du nächstes Schuljahr diese (für dich neuen) Aufgaben." - "Wieso schon wieder ich ... wieso nicht mal zur Abwechslung Kollege X??? Ich will das nicht!!!" - "Da sehen wir keine echte Alternative." Ende des *„offenen Gesprächs“*. Gerechtigkeit ist etwas unterhalb der Kollegen, aber die SL kratzt das häufig recht wenig. Hauptsache, es wird (gut) erledigt. 😈

Nach solchen Tagen könnte ich auch gut und gerne den Laden abfackeln! 😈 Deshalb stehe ich in der Planungsphase für das nächste Schuljahr eigentlich unter Dauerstrom. Wer weiß, mit was man jetzt wieder um die Ecke kommt.